Gelder

liegen gegen gesetzliche Pfandsicherheit zum Ausleihen parat bei der
2¹ **Oberamtssparkasse.**

Am **Donnerstag d. 28. d. Mts.,**
morgens 7 Uhr
wird in Rohrbronn im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:
1 Bock (¼jährig), 2 Ztnr. Heu und ca. 2½ Ztnr. Kirschen auf den Bäumen.
Zusammenkunft am Rathause.
Gerichtsvollzieher **Moser.**

Nächsten **Samstag d. 30. d. Mts.**
vormittags 10 Uhr
wird in Baltmannsweiler der
Heugras-Ertrag
von 3 Wiesen im Meßgehalt von zusammen ca. 41 ar im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.
Gerichtsvollzieher **Moser.**

Hebsack.
Oberamt Schorndorf.
Am Donnerstag den 28. d. M.
mittags 1 Uhr
verkauft die Gemeinde einen zum Schlachten tauglichen 3 Jahre alten

Farren.

Den 23. Juni 1888.
Schultheißenamt.
Wieler.

Liederkranz

Dienstag Abend
Singstunde.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Portland- & Roman-Cement

fortwährend in **frischer** und **bester** Qualität bei
²4
Carl Fr. Maier a. Thor.

Korb.

Hochzeitseinladung.

Alle Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am
Donnerstag d. 28. Juni
im Gasthaus z. „Hirsch" stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst ein
Christian Ruoff
z. Hirsch in Korb.
Wilhelmine Zeyher
in Grunbach.

Unterurbach.
Wegen eingetretenem Todesfall wird meine am **Dienstag den 26. Juni** stattfindende Hochzeits-Feier **anstatt in der „Rose" im „Löwen"** hier abgehalten.
Hochachtungsvollst
Schuppert z. Neumühle.
Den 2. Juni 1888.

Kleiderkästen

ein und zweithürig,
Bettladen, Kommode, Wasch- & Pfeilertischchen, Nachttischchen, Koffer,
hat vorrätig und empfiehlt bestens
3, **Schock,** Schreiner.

Unterurbach.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Bruder,
Johann Georg Härer
zur Rose hier,
heute Abend 6 Uhr nach rasch verlaufener Krankheit sanft verschieden ist.
Beerdigung Mittwoch den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr.
Wir bitten, dieses statt besonderer Anzeige entgegen zu nehmen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernde Witwe
Katharine Härer
mit ihren Kindern.
Unterurbach, den 24. Juni 1888.

Künstliche Zähne & Gebisse.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, sowie **Plombieren** der Zähne.
Nähere Auskunft erteilt und nimmt Aufträge entgegen
J. Damian, Friseur.
Die Aufträge werden hier ausgeführt, Tag der Ankunft wird bekannt gegeben.
Max Kaab, Zahntechniker
3₂ **aus Cannstatt.**

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem Hingang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Magdalene Grau
Witwe,
sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank
die Hinterbliebenen.

85er Weine

hat im Auftrag zu verkaufen pr. L. zu 25 ₰
Küfer **Eichele.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter,
Anna Maria Zinders
Witwe,
am Samstag Nacht im Alter von 73 Jahren sanft verschieden ist.
Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 4 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Heugras,

sehr schön stehendes, von 1 Morgen in der Krebe, geeignet zu zwei Teilen teilbar, verkauft
Rotgerber **Ziegler.**

Bruchleidende

finden Rat und Hülfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche und ihre Heilung, ein Ratgeber für Bruchleidende," welches gratis und franko durch die Buchhandlung von G. A. Lindenmaier in Tübingen zu beziehen ist.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Bügeln
außer dem Hause
Mine Aichelin,
wohnh. b. Hrn. Bäcker Hammer.

Chocolade und Cacaopulver

offen und in Büchsen, sowie grünen und schwarzen
Thee,
offen und in Packeten empfiehlt
Herm. Moser,
3¹ Konditor.

Ein geordnetes,
fleißiges Mädchen
für Hausarbeiten findet bis Jakobi gute Stelle durch die Redaktion.

Wegen Krankheit des Dienstmädchens wird **sofort ein Mädchen** gesucht. Von wem?
sagt die Redaktion.

Mädchen

werden zum Spulen angenommen bei **Heinrich Bolz.**

Neue
Matjes-Häringe

empfiehlt
2¹ **Herm. Moser** a. Bahnhof

Schorndorf.

Nachruf.

Vor einigen Tagen haben wir einen guten Freund und braven Kameraden zu Grabe getragen, was für uns ein sehr schmerzlicher Gang war, weil sein Leben ein tragisches Ende genommen hat.

Unser Freund Bregenzer war ein lieber Kamerad und getreuer Nachbar, ein fleißiger Bürger, ein treuer Diener und gewissenhafter Straßenwärter und auch seiner Kirche treuer Freund.

Umsomehr ist es nun unbegreiflich und ein noch ungelöstes Rätsel, warum und wie er auf einen so trüben Irrweg und zu einer ganz unglückseligen Handlung gekommen ist.

Weder seine Familien- noch seine finanziellen Verhältnisse können hierzu beigetragen haben: denn er war wirklich ein Beispiel und Muster eines fleißigen Bürgers und angestrengte Thätigkeit wurde ihm zur Gewohnheit.

Man vermutet und wie man hört, haben besondere Verhältnisse in seinem Dienst ihn zur Verzweiflung und zu diesem verhängnisvollen Schritt getrieben, und es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern kann mit Sicherheit angenommen werden, daß er in der letzten Stunde seines Lebens nicht mehr wußte, was er that.

Gott der Allbarmherzige möchte ihm aus Gnaden seine schwere Sünde verzeihen und sanfte Ruhe und Frieden schenken seiner Asche.

Dies wünschen ihm von Herzen seine **Mitbürger** und seine **Kameraden.**

Unterschlechtbach.

2000 Mark

Pflegschaftsgeld hat auf Jakobi gegen gesetzliche Sicherheit in verschiedenen Posten zu 4½% auszuleihen (bei einem größeren Posten zu 4¼%)
2₂ **Gottl. Angele.**

---

800 Mark

hat auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Aus der Sophie Ernst'schen Pflegschaft können gegen gesetzliche Pfandsicherheit
200 Mark
sogleich erhoben werden beim Pfleger
M. Ziegler.

Schöne halbengl.
Milchschweine
sind zu haben bei
Bäcker **Junginger** Vorstadt.

Mietverträge empfiehlt die **Mayer'sche Buchdruckerei.**

Fruchtpreise.

Winnenden, 21. Juni 1888.

		höchst. M.	höchst. ₰	mittl. M.	mittl. ₰	nied. M.	nied. ₰
Dinkel	Ztr.	7	93	7	90	7	73
Haber	„	7	95	7	90	7	79
Waizen	Sri.	—	—	—	—	—	—
Gerste	„	2	20	—	—	—	—
Roggen	„	2	80	—	—	—	—
Ackerbohnen	„	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	„	2	80	2	70	—	—
Erbsen	„	—	—	—	—	—	—
Linsen	„	—	—	—	—	—	—
Wicken	„	3	—	2	50	—	—

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (E. G. Rösler'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 75. 53. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Donnerstag, den 28. Juni 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

Abonnements-Einladung.

Für das dritte und vierte Quartal 1888 können auf den

„Schorndorfer Anzeiger"

mit den wöchentlichen Beilagen:

Unterhaltungsblatt und Jugendfreund

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

☞ Durch Verbindung mit Correspondenzbureaux ersten Ranges, ist die Redaktion in der angenehmen Lage, ihren werten Abonnenten von wichtigen Weltereignissen nach wenigen Stunden Kenntnis zu geben.

Die Redaktion wird auch künftig wichtige Telegramme durch Ausgabe von **Extrablättern** veröffentlichen, wenn deren Abdruck in den regelmäßig erscheinenden Blättern nicht bewerkstelligt werden kann. ☜

Der Erlaßpreis beträgt für die verehrlichen Stadtabonnenten 90 Pfg., mit Austrägerlohn 95 Pfg., für durch die Post zu beziehenden Exemplare vierteljährlich 1. M. 15 Pfg. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 Pfg.

Die Eröffnung des Reichstags.

Die feierliche Eröffnung des Reichstages fand am Montag Mittag durch Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. statt. Zu derselben haben sich sämmtliche regierende Fürsten, bezw. für Württemberg Prinz Wilhelm eingefunden. Vor der Feier im weißen Saale begaben sich um 12 Uhr der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten unter großem Vortritt zum Gottesdienst in die Kapelle. Der Kaiser ging zwischen dem König von Sachsen und dem Prinz-Regenten von Bayern; es folgten die Großherzöge von Baden und Hessen, dann Prinz Wilhelm von Württemberg, die Prinzen Leopold, Heinrich und Albrecht von Preußen, die Großherzöge von Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Schwerin, alsdann die Herzöge und Fürsten. Für die evangelischen Reichstagsmitglieder fand um 12 Uhr in der Schloßkirche und für die katholischen um 12½ Uhr in der Hedwigskirche Gottesdienst statt. Die Mitglieder des Reichstages hatten sich nach beendigtem Gottesdienst sofort nach dem Weißen Saale begeben, und nachdem sich hier die Versammlung geordnet hatte, erstattete der Reichskanzler Fürst Bismarck hiervon dem Kaiser die Meldung, worauf nach dem vorher festgestellten Programm sich der feierliche Zug nach dem Weißen Saale begab. Gleich nach 1 Uhr marschierte die Schloß-Garde-Kompagnie in den historischen Blechmützen durch den Saal. Darauf folgte der große Zug in programmmäßiger Ordnung, darunter die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens in Purpur-Sammtmänteln. Hinter dem Reichspanier vor dem Kaiser ging der Feldmarschall Graf v. Moltke mit dem Marschallstabe. Alsdann erfolgte die programmmäßige Aufstellung. Zwischen dem Panier und dem Reichsschwert stand Graf Moltke. Die Kaiserin nahm auf einem Sessel in der Loge Platz, neben sich den Kronprinzen in schwarzem Knabenanzuge und drei Hofdamen. Die Kaiserin mit der Kette des schwarzen Adlerordens geschmückt, schlug den Schleier zurück. Als der Kaiser in die Nähe des Reichstagspräsidiums gekommen war, brachte der Präsident auf den Kaiser, sowie dessen Bundesgenossen ein dreimaliges Hoch aus. Der Kaiser, ebenfalls in der Tracht der Ritter des Schwarzen Adlerordens, verneigte sich, erstieg den Thron und verlas die folgende, vom Reichskanzler dargereichte Thronrede mit lauter und vernehmlicher Stimme:

„Geehrte Herren! Mit tiefer Trauer begrüße Ich Sie und weiß, daß Sie mit Mir trauern. Die frische Erinnerung an die schweren Leiden Meines hochseligen Herrn Vaters, die erschütternde Thatsache, daß Ich drei Monate nach dem Hintritt weiland Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm berufen war, den Thron zu besteigen, üben die gleiche Wirkung in den Herzen aller Deutschen, und unser Schmerz hat warme Teilnahme in allen Ländern der Welt gefunden. Unter dem Drucke desselben bitte Ich Gott, Mir Kraft zur Erfüllung der hohen Pflichten zu verleihen, zu denen sein Wille Mich berufen hat. Dieser Berufung folgend, habe Ich das Vorbild vor Augen, welches Kaiser Wilhelm, nach schweren Kriegen, in friedliebender Regierung seinen Nachfolgern hinterlassen, und dem auch Meines hochseligen Herrn Vaters Regierung entsprochen hat, soweit die Bethätigung seiner Absichten nicht durch Krankheit und Tod verhindert worden ist.

Ich habe Sie, geehrte Herren, berufen, um vor Ihnen dem Deutschen Volke zu verkünden, daß Ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch Mir die

---

Der Forstmeister
24) **von Hohenerbfeld.**

Kriminal-Novelle von **Wilhelm Brannau.**

Fortsetzung.

Der Baron stutzte. Das war ein sonderbares Verlangen. Allein sich schnell fassend, erwiderte er:

„Mit dem größten Vergnügen! Wünschen Sie Tinte und Schreibzeug?" — Er öffnete die Platte seines Schreibtisches.

„Besten Dank, Herr Baron, wir sind damit versehen," fiel der Kriminalrat schnell ein, während der Assessor seine Akten und Schreibzeug aus der Rocktasche zog.

Der Baron sah das mit unverhehltem Erstaunen. Die Sache war also vorbereitet, das war nicht zu verkennen.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Kriminalrat," sagte der Baron, während sein Auge mit einem Blick verachtenden Stolzes den zum Schreiben bereit sitzenden Assessor streifte, „wenn ich vorhin etwas gesagt, das einer Ergänzung bedarf. Ich erinnere mich jetzt, daß ich an dem Vormittage vor meinem besagten Besuche bei dem Grafen allerdings einen kleinen Morgenspaziergang von etwa einer Stunde Dauer gemacht habe."

„Ei, warum sagten Sie das nicht gleich, Herr Baron?"

„Ich dachte nicht gleich daran und hielt es für zu unbedeutend."

Die Stimme des Barons war ruhig und sorglos.

„Selbst das Geringste ist für den Juristen nicht unbedeutend und kann ein wichtiges Moment in sich enthalten. Doch — wohin gingen Sie?"

„In der Richtung nach dem Forsthause. Mein Herz zog mich dahin."

„Sind Sie auf diesem Wege Niemand begegnet?"

„Nein, Niemanden."

„Und um Mittag besuchten Sie den Herrn Forstmeister?"

„Um die Hand der jungen Gräfin Georgine von ihm zu erbitten."

„Der Herr Forstmeister gab seine Einwilligung?"

„Wie ich Ihnen bereits sagte."

„Sprachen Sie auch die Damen?"

„Nein. Die Gräfin war unwohl und meine Braut pflegte mich noch nicht allein zu empfangen."

„Kehrten Sie von da nach Hause zurück?"

„Jawohl, es war Mittagszeit."

„Und verließen Ihre Wohnung bis zum andern Morgen nicht wieder?"

Der Baron blickte den Fragenden mit überlegener Miene an. Wozu diese Fragen? Sollten dieselben irgend welche Klarheit bringen? Er schien gelangweilt, und seine nachlässige Haltung, sowie die mit nur halb geöffneten Lippen gesprochenen Worte bezeugten dies zur Genüge.

„Allerdings!" sagte er leicht. „Ich war noch einmal auf dem Wege zu der Wohnung meines baldigen Schwiegervaters."

„Trafen Sie denselben zu Haus?"

„Ich ging nicht bis dahin. Ich hörte unterwegs einige Schüsse, und da ich mich nur mit einem leichten Gewehr bewaffnet hatte, so kehrte ich um, mir ein besseres zu holen. Zu Haus fand ich Briefe vor und ging nicht wieder aus. Jene Schüsse sind vermutlich die meines unglück-

gelinge, steht bei Gott, erstreben will Ich es in ernster Arbeit.

Die wichtigsten Aufgaben des Deutschen Kaisers liegen auf dem Gebiete der militärischen und politischen Sicherstellung des Reiches nach Außen und im Innern, in der Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze. Das oberste dieser Gesetze bildet die Reichsverfassung; sie zu wahren und zu schirmen, in allen Rechten, die sie den beiden gesetzgebenden Körpern der Nation und jedem Deutschen, aber auch in denen, welche sie dem Kaiser und jedem der verbündeten Staaten und deren Landesherren verbürgt, gehört zu den vornehmsten Rechten und Pflichten des Kaisers. An der Gesetzgebung des Reiches habe Ich nach der Verfassung mehr in Meiner Eigenschaft als König von Preußen, wie in der des Deutschen Kaisers mitzuwirken, aber in beiden wird es Mein Bestreben sein, das Werk der Reichsgesetzgebung in dem gleichen Sinne fortzuführen, wie mein hochseliger Herr Großvater es begonnen hat. Insbesondere eigne Ich mir die von ihm am 17. November 1881 erlassene Botschaft ihrem vollen Umfange nach an und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe, den sie im Anschluß an die Grundsätze der christlichen Sittenlehre den Schwachen und Bedrängten im Kampfe um das Dasein gewähren kann. Ich hoffe, daß es gelingen werde, auf diesem Wege der Ausgleichung ungesunder gesellschaftlicher Gegensätze näher zu kommen, und hege die Zuversicht, daß Ich zur Pflege unserer inneren Wohlfahrt die einhellige Unterstützung aller treuen Anhänger des Reichs und der verbündeten Regierungen finden werde, ohne Trennung nach gesonderter Parteistellung. Ebenso halte Ich für geboten, unsere staatliche und gesellschaftliche Entwicklung in den Bahnen der Gesetzlichkeit zu erhalten, und allen Bestrebungen, welche den Zweck und die Wirkung haben, die staatliche Ordnung zu untergraben, mit Festigkeit entgegenzutreten.

In der auswärtigen Politik bin Ich entschlossen, Frieden zu halten mit Jedermann, soviel an Mir liegt. Meine Liebe zum deutschen Heere und Meine Stellung zu demselben werden Mich niemals in Versuchung führen, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkümmern, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder auf dessen Verbündete Uns aufgedrungene Notwendigkeit ist. Unser Heer soll uns den Frieden sichern und wenn er uns dennoch gebrochen wird, im Stande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Das wird es mit Gottes Hilfe vermögen, nach der Stärke, die es durch das von Ihnen einmütig beschlossene jüngste Wehrgesetz erhalten hat. Diese Stärke zu Angriffskriegen zu benutzen, liegt meinem Herzen fern. Deutschland bedarf weder neuen Kriegsruhmes noch irgend welcher Eroberungen, nachdem es sich die Berechtigung, als einige und unabhängige Nation zu bestehen, endgültig erkämpft hat.

Unser Bündnis mit Oesterreich-Ungarn ist öffentlich bekannt. Ich halte an demselben in deutscher Treue fest, nicht blos, weil es geschlossen ist, sondern, weil Ich in diesem defensiven Bunde eine Grundlage des europäischen Gleichgewichtes erblicke, sowie ein Vermächtnis der deutschen Geschichte, dessen Inhalt heute von der öffentlichen Meinung des gesammten deutschen Volkes getragen wird und dem herkömmlichen europäischen Völkerrechte entspricht, wie es bis 1866 in unbestrittener Geltung war.

Gleiche geschichtliche Beziehungen und gleiche nationelle Bedürfnisse der Gegenwart verbinden uns mit Italien. Beide Länder wollen die Segnungen des Friedens festhalten, um in Ruhe der Befestigung ihrer neu gewonnenen Einheit, der Ausbildung ihrer nationalen Institutionen und der Förderung ihrer Wohlfahrt zu leben.

Unsere mit Oesterreich-Ungarn und Italien bestehenden Verabredungen gestatten Mir zu Meiner Befriedigung die sorgfältige Pflege Meiner persönlichen Freundschaft für den Kaiser von Rußland und der seit hundert Jahren bestehenden friedlichen Beziehungen zu dem russischen Nachbarreiche, welche Meinen eigenen Gefühlen ebenso wie den Interessen Deutschlands entspricht.

In der gewissenhaften Pflege des Friedens stelle ich Mich ebenso bereitwillig in den Dienst des Vaterlandes, wie in der Sorge für unser Kriegsheer, und freue Mich der traditionellen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, durch welche Mein Bestreben in ersterer Richtung befördert wird.

Im Vertrauen auf Gott und auf die Wehrhaftigkeit unseres Volkes hege Ich die Zuversicht, daß es uns für absehbare Zeit vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter Leitung Meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde."

Die Erwähnung des Großvaters und dessen Botschaft vom November 1881, ferner die Stellen über die auswärtige Politik und die Bündnisse wurden mit lebhaften Bravo's aufgenommen. Der Kaiser gab dem Reichskanzler die Thronrede zurück und schüttelte demselben die Hand. Der Kanzler küßte, sich tief verneigend, die Hand des Kaisers und erklärte den Reichstag für eröffnet. Der bayerische Minister, Frhr. v. Lutz, brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Zug verließ alsdann in der früheren Ordnung den Saal.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Juni. Der sechste deutsche Brauertag, zu dem über 800 Teilnehmer aus Deutschland, Oesterreich, England und Amerika hierher gekommen waren, ward heute von Henrich aus Frankfurt, der auf die kolossale Entwicklung der Brauerei in den letzten Jahren hinwies, eröffnet. Minister Schmid begrüßte die Versammlung namens des Königs und der Regierung, worauf Huldigungstelegramme an den deutschen Kaiser und den König Karl von Württemberg abgesandt wurden. Ein Begrüßungstelegramm des österreichischen Brauer-Verbandes wurde mit Jubel aufgenommen.

Heilbronn, 25. Juni. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte erste Fall betrifft die Strafsache gegen den 46 Jahre alten, verheiratete Maurer Johann Jakob Lippoth von Meimsheim, OA. Brackenheim, wegen Münzverbrechens. Der Angeklagte hatte von einem Fabrikarbeiter hier ein englisches Ein-Penny-Stück, welches letzterer versilbert hatte, eingewechselt. Obwohl ihm der vorherige Besitzer gesagt hatte, daß das Geldstück nicht aus Silber sei, versuchte der Angeklagte doch, dasselbe am Ostersonntag den 1. April d. J. abends der Ehefrau des Metzgers Klempp hier für erkaufte Wurst in Zahlung zu geben. Diese gab es ihm sofort als unecht zurück und verlangte anderes Geld. Der Angeklagte behauptet, nicht die Absicht gehabt zu haben, das Geldstück auszugeben, er habe es der Frau Klemp nur aus Versehen gegeben. Nachdem ihm dieser Betrug nicht gelungen war, versuchte er am selben Abend durch Einschleichen in den Laden des Klemp demselben einen Schwartenmagen von über 2 Pfund zu stehlen, er kam auch wirklich mit der entwendeten Wurst eine Strecke weit, wurde aber gefaßt und wegen dieses Diebstahls am 24. Mai d. J. zu dreimonatlichem Gefängnis verurteilt. Die Geschworenen bejahten heute die Schuldfrage bezüglich des Münzverbrechens, übrigens unter Zulassung mildernder Umstände, worauf der Angeklagte unter Einrechnung der vorerwähnten Strafe zu der Gesamtstrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Aus Franken, 24. Juni. Bei Aufstellen eines Reparaturgerüstes an der Kirche zu Ebrach stürzte der schon bejahrte Zimmermann Joos von Gensfelden aus der Höhe mehrerer Stockwerke herab und erlitt solch schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten verschied.

Aus dem Oberamt Mergentheim, 24. Juni. Gestern nachmittag zog über einen Teil des Bezirks ein schweres Gewitter hin, welches von Hagelschlag begleitet war und von Weikersheim, Laudenbach aus in der Richtung gegen Standorf, Creglingen, an Weinbergen und Fluren mancherlei Schaden anrichtete.

Buchau, 24. Juni. Das Gewitter am 21. ds. hat in den Gemeinden Dürmentingen, Kanzach und Dürnau durch Hagelschlag an Feldfrüchten und Gartengewächsen beträchtlichen Schaden verursacht.

Vom Strohgäu, 22. Juni. Eine neue Methode, um Bienen zum Schwärmen zu bringen, wollte ein Bursche unlängst in H. erfinden. Sein Nachbar hatte einen einzigen außerordentlich volkreichen Bienenstock, der aber, trotzdem täglich eine große Masse Bienen vor und unter dem Flugloche hing, nicht schwärmte. Dies hatte der Bursche gesehen und redete nun seinem Nachbar ein, er wolle ihm einen Ableger machen. Nach längerem Zureden gab der Nachbar nach, der Bursche kam nun mit einer großen Tabakspfeife, blies ordentlich Rauch in den Korb hinein, nahm hierauf einen Besen und schleuderte den Haufen Bienen, welche unter dem Flugloche hingen, in die Luft, weil sich die Bienen, wie er meinte, an einem Baume anhängen müßten. Da nun die Bienen, welche außerhalb des Korbes waren, doch für einen guten Schwarm zu wenig gewesen, so schlug er, um einige auszutreiben, ein paarmal mit dem Besenstiel an den Korb. Nun war es aber mit dem Ablegermachen vorbei. Wie ein Wettersturm stürzten sich die erzürnten Bienen auf alles, was sich im Hofe regte, besonders auf ihren unsinnigen Quäler, welcher Besen und Pfeife fallen ließ und von den Bienen verfolgt, so schnell er konnte, in das nächstgelegene Haus sprang. Der Besitzer des Stockes, welcher dem Ablegermacher zusehen wollte, verkroch sich in einen Strohhaufen. Im Hofe war eine Brut-henne mit 6 Küchlein. Diese wurden samt der alten Henne von den Bienen zu tot gestochen. Fast zwei Tage lang durfte sich im Hofe niemand sehen lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juni. Die Trauerfeier der Freimaurerlogen Deutschlands fand heute Abend im Tempel der großen Landesloge statt. Die Kundgebung war imposant; dieselbe fand unter der Leitung des 82jährigen Großmeisters der Großloge, Royal York, v. Neuland, statt. Die treffliche Hauptfestrede hielt der Großmeister der großen Loge von Hessen, Reichstagsabgeordneter Dr. Brand. Circa 800 Teilnehmer als Delegierte aus allen Gauen Deutschlands, aus Nord und Süd, West und Ost, beteiligten sich. Württemberg war vertreten durch den Meister vom Stuhl der Zebernloge Stuttgart (Professor Dr. Gießler) und durch den Reichstagsabgeordneten Oekonomierat Grub. Abends fand eine Vereinigung in den prachtvollen Räumen statt.

Berlin, 25. Juni. An dem im Rittersaale des königlichen Schlosses heute nachmittag stattfindenden Familiendiner nehmen die hier weilenden Fürstlichkeiten Teil, die größtenteils heute Abend Berlin wieder verlassen.

— Mackenzie erklärte dem Chefredakteur des Haag'schen Dagblad, er habe die krebsartige Natur der Krankheit des Kaisers Friedrich absichtlich geleugnet, weil er eine Regentschaft verhindern wollte.

— Kaiser Wilhelm hat der Kaiserin Viktoria Augusta, dem Beispiele seines Vaters folgend, den Schwarzen Adlerorden verliehen. Die Kaiserin erschien heute bei der Eröffnung des Reichstages mit dem Bande des Ordens geschmückt.

Speyer, 24. Juni. Man beabsichtigt dem Kaiser Friedrich in der Nähe des Kaiserdomes ein Denkmal zu errichten; in Speyer war es, wo der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm nach Uebernahme des Commandos über die Südarmee die Truppen zum ersten Mal musterte und den ersten Tagesbefehl erließ.

Frankfurt. Ein frecher Raubanfall wurde am Samstag Abend an einem elfjährigen Knaben aus Seckbach verübt. Ein Stromer, dem es jedenfalls bekannt geworden war, daß der Knabe in Frankfurt Krankengeld erhoben hatte, schloß sich demselben auf dem Heimwege nach Seckbach unmittelbar vor dem Orte mit der Frage an, ob er ihm den Weg nach Frechenheim zeigen könne? Bereitwillig kam der Knabe diesem Wunsche nach; kaum hatten beide aber die letzten Häuser von Seckbach hinter sich, als der Räuber den Knaben an der Kehle faßte, ihn ins Feld trug, ihm mehrere Schläge auf den Kopf versetzte und ihm das Geld abnahm. Bis der Junge zur Besinnung kam und um Hilfe rufen konnte, war der Räuber verschwunden. Mehrere Leute, die das Hilfegeschrei des Beraubten gehört hatten, trugen ihn in das Haus, wo er verbunden wurde. Hoffentlich gelingt es, des frechen Räubers habhaft zu werden.

Frankfurt. Im Schaufenster des Uhrmachers Hinrichs ist gegenwärtig eine Taschenuhr mit Kette von seltener Schönheit und großem Wert ausgestellt. König Ludwig II. von Bayern ließ dieselbe mit einem Kostenaufwand von 20 000 M. herstellen. Herr Hinrichs ist gerne erbötig, eine nähere Besichtigung des Werkes zu gestatten.

Cassel, 24. Juni. Ein Bauernknecht aus dem benachbarten Landwehrhagen welcher mehrere hiesige Radfahrer auf der Chaussee von Münden nach Cassel durch Peitschenhiebe mißhandelt und durch Verperren der Straße in Gefahr gebracht hatte, kam dieser Tage in Münden vor dem Schöffengericht zur gerichtlichen Aburteilung. Der Gerichtshof hielt eine exemplarische Strafe für erforderlich und verteilte den Angeklagten zu vier Wochen Gefängnis, 15 Mark Geldstrafe und in die Kosten.

Fürth, 24. Juni. Gestern früh sind hier in einem Brunnenschachte zwei Arbeiter erstickt. Trotzdem den Arbeitern verboten war, in den Schacht zu steigen, weil sich bereits am Abend vorher in demselben Stickluft zeigte, stieg gestern früh der Mauer Werner in den Schacht, kam aber nicht mehr zurück. Der Taglöhner Mahr, welcher dem Werner zu Hilfe kommen wollte, stieg in den Schacht und kam gleichfalls nicht wieder zum Vorschein. Der Mauer Nitz stieg nun in den Schacht und wurde, als er zur Mitte desselben gekommen, von einem Arbeiter bewußtlos herausgeschafft. Werner und Mahr wurden später von der Feuerwehr als Leichen aus dem Schachte gezogen, wobei beinahe noch ein Feuerwehrmann ums Leben gekommen wäre. Der verunglückte Werner ist Vater von 5 Kindern, Mahr ist ledig.

Aus Thüringen, 21. Juni. Der glücklicherweise seltene Fall, daß ein dreizehnjähriger Junge wegen Mordversuchs gegen seinen leiblichen Vater unter Anklage steht, stand dieser Tage vor der Strafkammer in Gotha zur Verhandlung. Der entartete Knabe, der wegen seiner Ungezogenheiten öfters empfindlichen Züchtigungen ausgesetzt war, hatte vor der That wiederholt geäußert, seinen Vater, den Handarbeiter May in Manebach, werde er noch totschlagen, es müsse anders werden ꝛc. Als der Vater eines Tages allein zu Hause war und im Bett lag, holte der Bengel eine Axt, schlich auf seinen schlafenden Vater zu, versetzte ihm mehrere Schläge auf den Kopf und entfloh dann in den Wald, wo er nach einigen Tagen aufgegriffen wurde. Da die Verletzung nicht erheblich war, kam der jugendliche Verbrecher mit zwei Jahren Gefängnis davon.

München, 25. Juni. Ueber die Entdeckung der Juwelendiebe schreiben die N. N.: Nach einer uns aus London zugegangenen Privatmitteilung ist es dem Polizeirat Bauer und seinen beiden Begleitern, dem Hotelbesitzer zum „Bayerischen Hof" und dem Kaufmann Julius Meyer in Augsburg, erst nach vieler Mühe und großen Schwierigkeiten gelungen, die beiden Diebe am 21. Juni, abends 5 Uhr, in einem feinen Restaurant zu verhaften. Kaufmann Meyer hatte sich als Gast zu ihnen an den Tisch gesetzt und sich genau von ihrer Identität mit den verfolgten Dieben überzeugt, worauf die Verhaftung erfolgte. Die Untersuchung ihrer Person und die Nachsuchungen in den Häusern der Diebe — beide sind reiche Hausbesitzer — ergaben ein überraschendes Resultat. Man fand nemlich bis jetzt an Gold und Juwelen nahezu 300 000 M. Es wurde dann das bei der englischen Bank hinterlegte Depot der beiden Verbrecher untersucht, worauf das Verhör begann. Einer der Diebe hatte nicht weniger als 109 Diamanten in seine Hose eingenäht bei sich. Es ist festgestellt, daß die beiden Gauner beabsichtigten, etwa 12 größere Diebstähle in Deutschland auszuführen. Ein „guter Freund" der Diebe hat dies der Behörde verraten.

Kiel, 25. Juni. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen treffen hier am 4. Juli ein. Die Stadt Kiel rüstet sich zum Empfang. Da der Schloßbau noch nicht fertiggestellt ist, sind für den Prinzen 25 Zimmer auf „Bellevue" vor Kiel reserviert. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ging heute zu Probefahrten in See.

Ausland.

Frankreich. (Die schlimmsten Feinde der Republik.) In Avignon, in dem großen Hofe eines Gasthauses fand neulich eine Versammlung statt, auf der Naquet, St. Martin und Laguerre ihre boulangistische Haltung verteidigten. Während der ziemlich schwerhörige Senator Naquet sprach, schickte sich eine Henne an, ein Ei zu legen und gackerte dazu aus Leibeskräften. Entrüstet rief der Redner, welcher glaubte, der Lärm rühre von einem seiner Gegner her: „Diejenigen, welche mich auf solche Weise unterbrechen, sind die schlimmsten Feinde der Republik!" Das Gelächter der Versammlung kann man sich denken.

Schweiz. Der Verleger eines Aargauischen Wochenblattes in Lenzburg verfiel, als ihm die Nachricht vom Tode des deutschen Kaisers Friedrich erst nach Druck seines Blattes zuging, auf die absonderliche Idee, die Neuigkeit öffentlich ausschellen zu lassen. Und so geschah es auch. So etwas, bemerkt der „Nebelspalter," dem wir die Notiz entnehmen, ist wohl noch keinem Kaiser passiert und wird wohl auch kaum mehr vorkommen.

Newyork, 24. Juni. Hier herrscht eine erschreckende Hitze. Auf den Straßen erfolgen zahlreiche Unfälle von Hitzschlag.

Verschiedenes.

Wie der Reichskanzler mit — dem sechsjährigen Kronprinzen steht. Vor Kurzem, so wird aus Hofkreisen geschrieben, wollte Fürst Bismark dem jetzigen Kaiser, damaligen Kronprinzen, Wilhelm im königl. Schlosse Vortrag halten. Denselben nicht zu Hause treffend, beabsichtigte der Fürst den Heimgang anzutreten, als der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Wilhelm, welcher gerade mit seinen Brüdern nach den Klängen eines Leierkastens Tanzversuche anstellte, den „Onkel Bismarck" aufforderte, ein Bischen mit ihm zu tanzen. Der eiserne Kanzler antwortete lächelnd: „Tanzen kann ich alter Onkel nicht mehr, aber etwas vorspielen will ich Ew. Königl. Hoheit!" Und so geschah es. Als die jungen Prinzen nach den Klängen des vom Fürsten gedrehten Leierkastens sich froh im Kreise bewegten, trat plötzlich der Kronprinz ein, gab dem Fürsten die Hand und sagte zu demselben in jovialem Tone: „Lieber Fürst, ich danke Ihnen von Herzen für das Vergnügen, welches Sie meinen „Stiften" bereiten, — ich freue mich um so mehr darüber, wenn ich sehe, daß ein künftiger deutscher Kaiser nach der Pfeife des Kanzlers tanzt!"

Eine Revanche. Aus Paris, 24. ds. wird geschrieben: Den Boulevardblättern wird zur Kenntnis gebracht, daß zehn Studierende der verschiedenen Pariser Fakultäten an die Hasso-Borussia, welche neulich zwei französische Reisende in der Bahnhof-Restauration zu Freiburg i. Br. beschimpften, ein Cartell gerichtet haben, mit der Aufforderung, ebenfalls zehn Mann zu stellen und auf neutralem Gebiet Satisfaktion zu geben.

Die Honorare des Hr. Mackenzie. Nach der „Post" hätte Dr. Mackenzie für jeden Tag, den er in San Remo, Charlottenburg und Friedrichskron der Pflege des Kaisers widmete, 1500 M., im Ganzen zusammen mit früheren Honoraren 250,000 M. erhalten. Nach anderen Mitteilungen betrug dasselbe täglich 1600 M. und übersteigt die Gesamtsumme den Betrag von 300 000 M.

---

lichen Schwiegervaters und seines Mörders gewesen."

„Warum versahen Sie sich nicht gleich bei Ihrem Ausgehen mit einem guten Gewehr? Wollten Sie nicht schießen, Herr Baron?"

„Nein," sagte dieser langsam und kopfschüttelnd. „Der Herr Forstmeister sah es als leidenschaftlicher Jäger gern, wenn ich mit dem Gewehr zu ihm kam. Ich hatte darum ein altes, schön verziertes Gewehr, ein Andenken meines Vaters, des Schmuckes halber, umgehängt Als ich die Schüsse hörte, glaubte ich in Gesellschaft des Herrn Forstmeisters einen Schuß thun zu können, und dazu bedurfte ich eines geeigneteren Gewehres."

Der Kriminalrat nahm die Miene eines Altertumsforschers an.

„Sie machen mich neugierig, Herr Baron. Ich bin ein Liebhaber von Prachtstücken. Würden Sie die Güte haben, mir das schöne Gewehr zu zeigen?"

Das Auge des Barons ruhte lauernd auf den Zügen des Richters.

„Mit Vergnügen, Herr Kriminalrat," sprach er artig und ging, um das Gewehr zu holen.

Durch die Spalte der angelehnten Kammerthüre konnte der Untersuchungsrichter den Bewegungen des Barons folgen. Derselbe erschien sogleich wieder, ein schönes, älteres Gewehr in der Hand. Es war selbstverständlich ein Vorderlader. Das Auge des Barons blickte etwas unsicher, als er die schöne Waffe zeigte. Wozu dienten alle diese Fragen?

„Wissen Sie gewiß, Herr Baron, fragte der Kriminalrat mit Betonung, „daß Sie an jenem Tage dieses Gewehr und kein anderes geführt haben?"

Der Baron richtete sich in seiner stolzen Schönheit auf.

„Ich bin nicht gewohnt, daß an meinen Worten gezweifelt wird!" versetzte er und aus dem Klang seiner Stimme ließ seine innere Gereiztheit sich erkennen.

„Sie haben mich mißverstanden, Herr Baron," sagte der Richter voll würdiger Ruhe. „Ein Irrtum ist ja keine Unwahrheit."

„Auch ein Irrtum liegt nicht vor, Herr Kriminalrat. Ich trug dieses Gewehr stets, wenn ich des Jägerschmuckes bedurfte, und weiß genau, daß ich es auch an dem bezeichneten Tage trug."

„Würden Sie diese Aussage vor Gericht wiederholen können?"

Die Stimme des Kriminalrats klang wie Zweifel oder Hohn.

„Vor Gericht?"

Der Baron zuckte zusammen. Warum sollte er vor das Gericht? Er, der ja nur als Verlobter der jungen Gräfin an den Verhandlungen beteiligt war?

„Ja vor Gericht!" wiederholte der Richter mit ruhigem Blicke.

„Und warum das?" fragte der Baron, dem das Blut aus den Wangen trat.

„Weil Sie uns sofort dahin begleiten werden, Herr Baron."

„Ich Sie dahin begleiten und sofort" Der Baron faßte die Lehne eines Stuhles. „Ist das denn so eilig?"

„Allerdings, Herr Baron, ich werde nicht von Ihrer Seite gehen."

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachungen.

Bruchbänder, bester Konstruktion in allen Formen und Größen, werden auf briefliche Bestellung der Maßangabe entsprechend, geliefert Nicht konvenierende Bandagen werden kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes Schriftchen über Bruchleiden kann gratis und franko von uns bezogen werden. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz.)" ,3

Kleiderkästen ein und zweithürig, **Bettladen, Kommode, Wasch- & Pfeilertischchen, Nachttischchen, Koffer,** hat vorrätig und empfiehlt bestens **Schock,** Schreiner.

Gelder liegen gegen gesetzliche Pfandsicherheit zum Ausleihen parat bei der 2. **Oberamtssparkasse.**

Guten Backsteinkäs, à 32 und 36 ₰ bei **C. F. Schmid,** Neue Str.

Oberurbach. **Zu vermieten** auf Martini eine ordentliche **Wohnung.** Wer? sagt die Redaktion. 2'

Nächsten **Freitag,** mittags 12 Uhr werden im „Röhle" in Schorndorf 2 gute **Handwägele** verkauft.

Geradstetten.

Fahrnis-Verkauf.

Wegen Abzug hält die Unterzeichnete im Gasthaus zum „Ochsen“ **am Freitag den 29. Juni,** (Peter- und Paul-Feiertag) von 7 Uhr an **eine Fahrnis-Versteigerung,** wobei Folgendes zum Verkauf kommt: Mannskleider und Leinwand, 1 Sopha, Bettladen, Betten, Bettröste, Kleider- und Küchekasten, Kommoden, Gläserkasten, Stühle, 1 Mehltruhe, Zinn und anderes Küchengeschirr, 2 Sackkarren, Säcke, Zuber u. Fässer, Roß- und Feldgeschirr, 1 Wagen mit Truhe, Ketten, verschiedenes Handwerkzeug, alt Eisen, tann. Bretter, 1 gesägter Apfelbaumstamm und Anderes.

Marie Aeckerle's We.

Chocolade und Cacaopulver offen und in Büchsen, sowie grünen und schwarzen

Thee,

offen und in Packeten empfiehlt

Herm. Moser,
3₂ Konditor.

Weiler.

Guten Apfelmost,

das halbe Liter zu 10 ₰, hat im Ausschank und wird bei Abnahme von 20 Ltr. an das Ltr. zu 18 ₰ abgegeben. **Krapf** z. Löwen.

Beste Bleichsoda

empfiehlt

Karl Breuninger,
3₃ Färber.

Meneſcher-Ausbruch

von der **Meneſcher-Import-Compagnie** in Frankfurt a. M. ist der edelste aller bis jetzt existierenden Medicinal-Weine und das beste Stärkungsmittel für alle schwächlichen und kranken Personen, sowie auch als spezielles Heilmittel für Bleichsüchtige und Blutarme, von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

In 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen à ℳ 2.25, ℳ 1.15 und ℳ 0·60 bei

Herm. Moser, Konditorei.

Neue

Matjes-Häringe

empfiehlt

2₂ **Herm. Moser** a. Bahnhof.

Gebrannte Kaffee

empfiehlt

G. F. Schmid N. Str.

Eigene Brennerei.

Verdirbt niemals!

Kein Geheimmittel

sondern ein vom Aerzten bei Salzfluss, Flechten, alten Schäden, Gootsch-, Schnitt- & Brandwunden, Wundsein bei Kindern, Auflagen durch langes Krankenlager, wunden Füssen, Schweissfüssen, Frostbeulen, rauhen & aufgesprungenen Händen etc. vielfach empfohlenes u. seit Jahren erprobtes Heilmittel ist Dr. G. Heiner's antiseptische

Wundsalbe

in Dosen à 50 ₰, ℳ 1, ℳ 2, ℳ 3, ℳ 5 in d. Apothek.; wo nicht, geg. Einsdg. des Betrags von d. Chem. Fabrik Esslingen: Dr. G. Heiner in Esslingen a. N.

Sollte in keinem Haushalte fehlen!

Liederkranz Schorndorf.

Am **Peter- und Paul-Feiertage,** abends von 1/2 8 Uhr an, findet im **Ankergarten** hier eine

Gesangs-Unterhaltung mit italienischer Nacht

unter Mitwirkung der bekannten **Glas-Euphonisten,** Herren Gebr. **Binder aus Stuttgart,** statt.

Hiezu werden die tit. Mitglieder **mit Familie** freundlich eingeladen. Näheres durch die abends aufgelegten Programme.

Im Falle ungünstiger Witterung wird die Abhaltung in der Krone stattfinden und durch den Diener bekannt gemacht werden.

Künstliche Zähne & Gebisse.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, sowie **Plombieren** der Zähne.

Nähere Auskunft erteilt und nimmt Aufträge entgegen

J. Damian, Friseur.

Die Aufträge werden hier ausgeführt, Tag der Ankunft wird bekannt gegeben.

Max Kaab, Zahntechniker
3₃ **aus Cannstatt.**

Schorndorf.

Geschäfts-Uebergabe und Empfehlung.

Den verehrlichen Einwohnern von Stadt und Land zur Nachricht, daß ich mein Geschäft aufgegeben und **Chr. Erb,** Flaschner von hier, übergeben habe. Für das mir seither geschenkte Zutrauen höflich dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Fr. Wöhrle, Flaschner.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich in allen in die Flaschnerei einschlagenden Arbeiten bei pünktlicher und schneller Bedienung und billigsten Preisen. Ferner empfehle

Erdöl, Cylinder und Dochte,

sowie alle sonstigen Ladenartikel.

Achtungsvoll

Chr. Fr. Erb, Flaschner.

Reparaturen billigst!

Kurhessische Thlr. 40 Serienlose

(nicht zu verwechseln mit sogenannten **20 Thlr. Losen**). Einzige Gewinnziehung im Jahre 1888 **am 2. Juli.** Gewinne v. **M. 108 000. 24 000** 2c. Ganze Lose à **M. 395.** und abzüglich des geringsten Gewinnes 1/1 à **M. 140.,** 1/2 à **M. 70.,** 1/4 à **M. 35.,** 1/5 à **M. 28.,** 1/8 à **M. 20.,** 1/10 à **M. 10.**

Moriz Stiebel Söhne, Bankgeschäft, **Frankfurt a. M.**

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Versicherungsbestand Ende 1887: 35 766 Policen mit ℳ 41 516 875 versichertem Kapital und ℳ 1 037 128 versicherter Rente.

Gesamtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven noch 4 1/2 **Millionen Extrareserven.**

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 28% der Prämie, bei der Rentenversicherung 10% der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie f. je ℳ 1000. Vers.-Summe	15 70	17 90	21 30	25 50.

abzüglich 28% Dividende **schon nach 3 Jahren** nur noch: ℳ 11 31. 12 89. 15 34. 18 36.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur bei diesem Verfahren ein prämienfreier Kapitalbetrag von mindestens ℳ 200. erreicht werden kann. (Stg. 180/6).

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Agenten:

7¹ in **Schorndorf** bei **Carl Veil,** Kaufmann.

Wer mit Erfolg inserieren will,

wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Stuttgart,

welche die größten Vorteile bietet.

Stets frisches

Sodawasser

empfiehlt

H. Moser b. Bahnhof.

Heute Abend

frische Leberwürste

bei Metzger **Fetzer.**

Mietverträge empfiehlt die **Mayer'sche Buchdruckerei.**

Gesucht eine

Wohnung

mit 3 bis 4 Zimmern. Offerte an die Expedition.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

Java

in 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten.

Niederlage

in Schorndorf bei

Carl Veil.

Ein geordnetes,

fleißiges Mädchen

für Hausarbeiten findet bis Jakobi gute Stelle durch die Redaktion.

Die Verlagshandlung von A. Pfautsch u. Cie. in Stuttgart, liefert kostenlos und franko die Brochüre:

Behandlung u. Heilung von

Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende.

Das Heugras

von 1/2 Morgen hat zu verkaufen

Adolf Schnabel, Dreher.

Das **Heugras** von einem Baumgut verkauft

Friederike Schanbacher.

Haasenstein

und

Vogler

erste und älteste

Annoncen-Expedition

Stuttgart

besorgen zu Tarif-Preisen

Submissions- Pachtungs- Verkaufs-An- zeigen	Stellen-Gesuche Familien- Nachrichten 2c. 2c.

Tarife, Kostenvoranschläge bereitwilligst. Strengste Diskretion! Höchster Rabatt nach Vereinbarung.

Goldkurs

Frankfurt, den 25. Juni 1888.

	Geber.	Nehmer.
20 Franken-Stücke	M. 16.17	M. 16.13
in 1/2	16.15	16.11
Engl. Sovereigns	20.35	20.30
Russ. Imperiales	16.71	16.66
Dukaten	9.50	9.45
Dollars in Gold	4.20	4.16.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 76. 53. Jahrgang

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Samstag, den 30. Juni 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

Abonnements-Einladung.

Für das dritte und vierte Quartal 1888 können auf den

„Schorndorfer Anzeiger“

mit den wöchentlichen Beilagen:

Unterhaltungsblatt und Jugendfreund

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Durch Verbindung mit Correspondenzbureau ersten Ranges, ist die Redaktion in der angenehmen Lage, ihren werten Abonnenten von wichtigen Weltereignissen nach wenigen Stunden Kenntnis zu geben.

Die Redaktion wird auch künftig wichtige Telegramme durch Ausgabe von Extrablättern veröffentlichen, wenn deren Abdruck in den regelmäßig erscheinenden Blättern nicht bewerkstelligt werden kann.

Der Erlaßpreis beträgt für die verehrlichen Stadtabonnenten 90 Pfg., mit Austrägerlohn 95 Pfg., für durch die Post zu beziehende Exemplare vierteljährlich 1. M. 15 Pfg. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 Pfg.

Tagesbegebenheiten.

Aus dem Bezirk.

* **Schorndorf.** (Aus Kamerun.) Der Lehrer der deutschen Reichsschule war am 14. Mai noch immer eifrig beschäftigt mit Vollendung des neuen Hauses, in dem er nun ganz sich eingerichtet hatte und Schule hielt. Er hatte die 105 Glasscheiben (oder Scheibchen) an seinen Thüren selbst eingesetzt und hatte noch 10 Kamerun-Arbeiter zu beaufsichtigen und anzuweisen beim Zäune zimmern, Wege bauen, Gräben ziehen (angesichts der Regenzeit) u. s. w., war aber „trotz fast täglichen Aergers doch wohl auf im Vorgefühl ungestörten Besitzes von Haus und Hof.“ Die Regenzeit hatte begonnen und die gereinigte Luft gewährte prächtige Aussicht auf den „Gottesberg“ mit seinen beiden Gipfeln, sowie die Insel Fernando Po auf der einen und 4—5 Inlandberge gegen den Elephantensee hin auf der andern Seite jenes Berges. Missionar Autenrieth war von Victoria (am Fuße des Berges) auf die Station am Flusse gekommen, da aber Miss. Chr. Dilger schon am 10. Mai nach erneutem 3tägigen Gallenfieber gestorben ist, hat wohl Autenrieth nach Viktoria zurückkehren müssen. Chr.

Hohengehren, 26. Juni. Gestern abend entlud sich ein sehr schweres Gewitter über die hiesige Markung, wobei der Blitz in das K. Forsthaus schlug, welches von Forstschutzwächter Schlecht mit Familie bewohnt wird. Die Ausdünstung des Schwefels war so stark, daß die Leute dem Ersticken nahe waren. Gezündet hat der Strahl nicht.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Juni. König Karl, welcher aus Gesundheitsrücksichten an der Reichstagseröffnung persönlich nicht teil nehmen konnte, hat dem Kaiser telegraphisch seine treuesten Grüße gesandt, worauf der Kaiser innnigst dankend erwiderte.

Stuttgart, 26 Juni. (Schwurgericht). Gestern nachmittag saß der 32 jährige verheiratete Metallgießer Franz Englert von Burgrieden, OA Laupheim, wegen Raubs und Diebstahls auf der Anklagebank. Derselbe war am 21. April d. J. Abends 10 Uhr in einen Metzgerladen der Hirschstraße hier getreten, gerade als geschlossen werden sollte, und nachdem eben der Metzgermeister das Lokal verlassen hatte. Der Angeklagte hatte vorher lange auf diesen Moment außen gewartet und verlangte, nachdem er eingetreten war, eine Wurst. Während sich das Ladenmädchen darnach umwandte, ergriff er die auf dem Ladentische stehende Drahtkasse, etwa 40 ℳ enthaltend und wollte damit hinaus. Aber das Mädchen bemerkte es rechtzeitig, griff nach der Kasse mit beiden Händen und es entstandt ein kurzes Reißen daran, so daß der Dieb den Einsatz der Kasse mit 5 ℳ herausriß und damit das weite suchte. Das Mädchen rief aber um Hilfe, was den fliehenden bewog, den Einsatz wegzuwerfen, doch wurde er bald von den Entgegenkommenden festgehalten. Als man Hausaussuchung bei ihm hielt, fand man einen gestohlenen Christofleflöffel, Wert 2 ℳ; ein Kistchen Kräuterkäse, Wert 12 ℳ und einige Metallstücke, Wert 1 ℳ; er gab zu, diese Sachen entwendet zu haben, weil er in Not gewesen. Er hätte am 24. April 100 ℳ Mark Miete zahlen sollen und habe nichts gehabt. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Raub, sowie auf Diebstahl in mehreren Fällen, nahmen jedoch mildernde Umstände an; der Strafantrag lautete auf 7, das Urteil auf 6 Monate Gefängnis; 1 Monat geht für Untersuchungshaft ab.

Tübingen, 24. Juni. Ein heiteres Stückchen, das der hiesigen Polizei kürzlich passiert sein soll, wird in akademischen Kreisen viel belacht. Kürzlich begab sich Professor Dr. O. mit

---

Der Forstmeister

25) **von Hohenerbfeld.**

Kriminal-Novelle von **Wilhelm Brennan.**

Fortsetzung.

Der Untersuchungsrichter trat bei diesen Worten einen Schritt auf den Baron zu; dieser wich einen Schritt zurück. Allein plötzlich schien er den Hausherrn spielen und sein Hausrecht gebrauchen zu wollen, denn indem er sich drohend in seiner gewaltigen Größe erhob, rief er mit nur halb unterdrücktem Unwillen:

„Wie, mein Herr, mir das in meinem Hause? Was soll diese Szene bedeuten?“

„Sie bedeutet, daß ich Sie hiermit verhafte, Herr Baron,“ sprach der kleine Mann ruhig und leidenschaftslos und trat abermals auf den Baron zu. „Sie sind mein Gefangener!“

„Mich verhaften?“ höhnte dieser. „Und weßhalb?“

„Das sind wir unsern Arrestanten nicht verpflichtet zu sagen. Sie werden bald genug das nötige erfahren.“

Der Baron lehnte sich über den Rücken eines Stuhles. Im Bewußtsein seiner gewaltigen Körperkraft gegenüber den beiden schwachen Männern, welche ruhig aber entschlossen ihm gegenüberstanden, verzog er sein Gesicht zu einem malitiösen Lächeln und fragte spöttisch:

Und wenn ich nicht gehe?

„Domit würden Sie ihre Lage nur verschlimmern, Herr Baron,“ sprach der Kriminalrat so gelassen und furchtlos, als ob er einem Gefesselten einen guten Rat erteile. „Mäßigen Sie sich und vermeiden Sie alles Aufsehen. Wir werden dann zusammen in meinem Geschirr fahren. Wenn Sie dagegen Umstände machen, so muß ich die Gendarmerie requirieren. Wir sind nicht schutzlos. An der Schwelle ihres Hauses harren zwei mutige Männer, um meine Anweisungen vollziehen zu helfen.“

Der Baron sank einen Augenblick in sich zusammen.

„Aber mein Gott, ich kann mein Haus doch nicht so verlassen. Man hat doch so manches zu bestellen.“

„Ich bitte, kurz damit zu sein.“

„Ich werde Genugthuung verlangen. Es ist nichts Geringes, einen ehrenhaften Mann so plötzlich zu — zu — überfallen und dahin zu führen, wohin Menschen ohne Namen und Ehre gehören.“

Der Baron erlangte, während er sprach, allmählig seine Fassung wieder.

„Das Gericht kann nicht Rücksichten nehmen wenn es sich um eine wichtige Sache handelt,“ versetzte der Kriminalrat in einem Ton, der fast wie Mitleiden klang. „Auch der Unschuldigste darf sich einer solchen Eventualität nicht entziehen, eine Untersuchungshaft befleckt den Namen eines ehrlichen Mannes nicht.“

Warum warf der Baron dem kleinen Mann einen so giftigen Blick zu?

„Gut, ich werde Sie begleiten,“ sagte er in eiligem Ton. „Ich war ein Thor, daß ich mich wegen einer kurzen Störung meiner Bequemlichkeit so alterierte. Entschuldigen mich die Herren einen Augenblick, ich habe nur weniges zu besorgen und mich anzukleiden.“

Er eilte raschen Schrittes in das Schlafzimmer, dessen Thür er hinter sich anzog. Der